

Literaturliebe zum Anstecken

Zu Besuch im Leipziger Antiquariat

Wer mit Henry Rietdorf, dem Inhaber des „Leipziger Antiquariat“, ins Gespräch kommt, wird schnell von seiner Leidenschaft für Literatur mitgerissen. Nicht ohne Grund spricht er vom „Buch-Virus“, denn seine Begeisterung ist ansteckend. Im „Leipziger Antiquariat“ in der Ritterstraße lassen sich so einige Schätze entdecken: ob alte Bücher, Vinyls, CDs oder Postkarten, hier wird man leicht fündig. Das Ambiente erinnert an Szenen aus „Harry Potter“, genauer gesagt an den Zauberstaben Ollivanders – nur mit Büchern, die aber mindestens genauso magisch sind. Doch so urig die Atmosphäre auch wirkt, so modern sind die Abläufe im Geschäft. Henry Rietdorf erzählt im Gespräch mit *Ihze* von der Geschichte und dem Alltag in seinem Antiquariat.

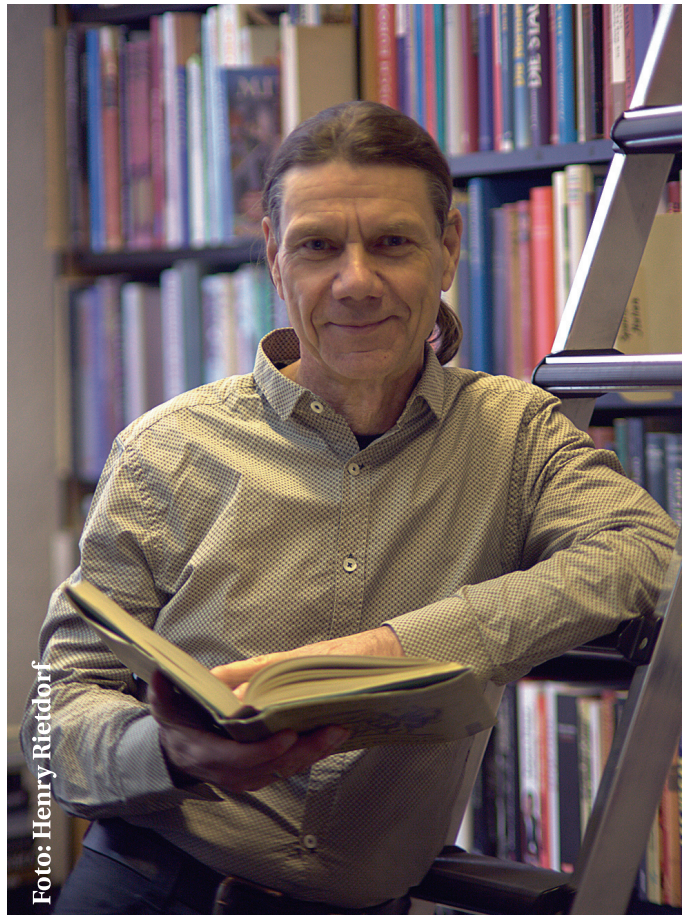


Foto: Henry Rietdorf

Bücher als "Blick in die Welt"

Für Rietdorf stand früh fest, dass er Buchhändler werden wollte. In der DDR im Leipziger Stadtteil Lindenau in einer Handwerkerfamilie aufgewachsen, eröffneten ihm Bücher als leidenschaftlichem Leser einen „Blick in die Welt“. Bis heute ist ihm die Begeisterung für Literatur geblieben und begleitet ihn auch weiterhin im alltäglichen Geschäft. Die Leipziger Literaturszene bereichert er gemeinsam mit seinem Team an gleich zwei Standorten: dem „Leipziger Antiquariat“ im Zentrum und der 2015 eröffneten Buchhandlung Antiquariat „Central W33“ im Stadtteil Lindenau, die er auch liebevoll als seine „Kiez-Buchhandlung“ bezeichnet. Beide Standorte bieten eine breit aufgestellte Auswahl an Genres: Es lassen sich viele Klassiker, Belletristik, aber auch Magazine und sogar Mangas finden. Besonders im Stadtteil Lindenau, mit seiner lebendigen Kulturszene sind es häufig junge Menschen und Familien, die gerne die Buchhandlung in der Georg-Schwarz-Straße besuchen.

Anders als oft vermutet stammen die Bücher im Antiquariat nur selten aus Haushaltsauflösungen, dafür ist die Ausbeute meist zu gering. Stattdessen übernehmen Rietdorf und sein Team

Henry Rietdorf und seine Bücher im zentralen Leipziger Antiquariat.

vor allem umfangreiche private Sammlungen. Doch nicht jede Bibliothek kann übernommen werden.

„Zeig mir deine Bibliothek und ich sag dir, wer du bist“

Als erfahrener Antiquar könne er gut einschätzen, bei welcher Sammlung sich eine Annahme lohnt. „Zeig mir deine Bibliothek und ich sag dir, wer du bist“, versichert Rietdorf lächelnd und erzählt, dass Bücher viel über ihre Besitzer aussagen und zugleich auch über sich selbst erzählen. Bei der Buchverarbeitung hätten er und sein Team bereits alte Fahrkarten, Geldscheine, Nacktfotos, Bierdeckel, Kondomverpackungen oder handgeschriebene Briefe zwischen den Seiten gefunden. Es seien kleine Schätze, die daran erinnern, dass jedes alte Buch eine Geschichte hat, zusätzlich zur Handlung. Auf der Website des Leipziger Antiquariats werden die gefundenen Zeitzeugen-Schätze schließlich gesammelt und gewürdigt.

Die finanzielle Unterstützung haben das „Leipziger Antiquariat“ und die Buchhandlung „Central W33“ zu

großen Teilen den Buchspenden zu verdanken. Plattformen wie *buchspende.de* erleichtern die bundesweite Vermittlung solcher Bestände. Doch Spenden bedeutet nicht automatisch Gewinn: Jedes Buch durchläuft einen aufwendigen Prozess bis zum Verkauf. Dieser Arbeitsaufwand rechtfertigt den Preis der Bücher am Ende, die dennoch mit durchschnittlich fünf bis zwanzig Euro noch recht erschwinglich bleiben.

„Nicht nur lesen, sondern auch fühlen“

Die Zukunft bleibt ungewiss. Steigende Mieten und zunehmend aussterbende Innenstädte stellen auch das „Leipziger Antiquariat“ vor Herausforderungen. Und doch bleibt Rietdorf positiv, denn er weiß, dass seine Geschäfte etwas bieten, das heutzutage selten geworden ist: einen Ort, an dem das Haptische bewahrt wird. „Hier lassen sich Geschichten nicht nur lesen, sondern auch fühlen.“

Wie viele andere Geschäfte war auch das „Leipziger Antiquariat“ von der Covid-19-Pandemie betroffen und musste zeitweise schließen.

Doch statt stillzustehen, nutzte das Team die Situation als Chance.

Krise als Chance

Der Einstieg in den Online-Handel erwies sich als entscheidender Schritt und großer Erfolg. Über das *Zentrale Verzeichnis Antiquarischer Bücher (ZVAB)* sowie weitere Plattformen gibt es die Möglichkeit, Bücher auch digital anzubieten, zusätzlich zum Verkauf in den Läden. Dass dieser Schritt früh erfolgte, war kein Zufall. „Ich bin auch Unternehmer, obwohl ich Bücher liebe“, sagt Rietdorf und meint, dass nicht nur seine Leidenschaft allein ihn antreibt. Heute bleibt das Antiquariat immer noch modern: Mit Instagram-Konto, Facebook-Account und einer neu gestalteten Website, zeigt es den Wunsch „mit der Zeit zu gehen“, und auch die jüngeren Generationen anzusprechen.

Gebraucht ist nachhaltig und günstig

Neben der kulturellen Atmosphäre und der modernen Antiquariatsarbeit überzeugt das Geschäft auch mit

Nachhaltigkeit. Gebrauchte Bücher haben ihre ökologische Bilanz bereits „hinter sich“ und werden weitergegeben. Gleichzeitig sind sie oft deutlich günstiger, ein großer Vorteil für Studierende der Literatur und Geisteswissenschaften: Wer einen Klassiker für das Studium sucht, sollte zuerst der Ritterstraße einen Besuch abstatten, bevor er in den großen Buchhandlungen nach schaut.

Begegnungen gleichgesinnter Buchliebhaber*innen

Doch es geht um mehr als nur den Preis oder das Umweltbewusstsein. Es geht um Begegnungen mit gleichgesinnten Buchliebhaber*innen, um den Austausch, um den Menschenkontakt. „Wir bringen Leben und Atmosphäre in die Stadt“, sagt Rietdorf – und wer einmal im „Leipziger Antiquariat“ war, versteht, was er meint.

Ein bewussterer Blick auf den eigenen Buch- und Medienkauf lohnt sich. Nachhaltiger Konsum ist der einfachste Weg, Antiquariate und ihre Schätze langfristig zu würdigen, zu unterstützen und so zu schützen.

Carlotta Darroch & Eliza Lewin

Anzeige

KUNSTMUSEUM MORITZBURG
HALLE | SAAL
KULTUR STIFTUNG SACHSEN-ANHALT

26.03. – 28.06.2026

Wilhelm Lehmbruck
Ewig menschlich

Mit einer Intervention von Gintaré Sokelyté

Wilhelm Lehmbruck, Kulptur, 1916, Kuppelhof, Moritzburg, Halle, Sachsen-Anhalt, Foto: Gintaré Sokelyté